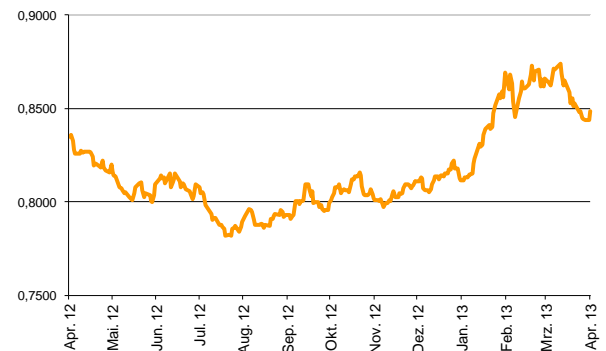


## > Britisches Pfund (per 1. Mai 2013)

### Aktuelle Situation

Das war schon eine angenehme Überraschung, die Ende April aus London verkündet wurde. Im ersten Quartal ist die britische Wirtschaft um 0,3 Prozent gewachsen. Damit hat Großbritannien nicht nur das „Triple dip“, also den dritten Rückfall in die Rezession in Folge vermieden, sondern auch die Volkswirte überrascht, die lediglich mit einem Plus von nur 0,1 Prozent gerechnet hatten. Verantwortlich für das Plus war in erster Linie der Dienstleistungssektor, der dank eines starken Konsums um 0,6 Prozent zulegen konnte. Gegenüber dem Vorjahresquartal steht unter dem Strich sogar ein Plus von 0,6 Prozent, der stärkste Anstieg seit Ende 2011. Folgerichtig war dann auch die Reaktion des Britischen Pfunds auf diese Zahlen. Es zog gegenüber Euro und Dollar kräftig an. Druck nicht nur auf die Notenbank, sondern auch auf die Politik kommt indes von mehreren Seiten. Der Internationale Währungsfonds fordert die Bank of England auf, mehr für die Ankurbelung der britischen Wirtschaft zu tun und empfiehlt der Regierung, den strikten Sparkurs aufzuweichen. Im Mai wird eine IWF-Abordnung Großbritannien besuchen und sich mit Empfehlungen in diese Richtung wohl nicht zurückhalten. Andererseits aber beobachten die internationalen Rating-Agenturen das Geschehen auf der Insel sehr genau, erst Mitte April hatte mit Fitch nach Moody's die nächste Rating-Agentur Großbritannien die Bestnote entzogen. Der Grund ist die Aussicht, dass die Schulden des Landes in den kommenden drei Jahren die Höhe der Wirtschaftsleistung erreichen könnten. Kehrt

**Wechselkurs GBP/EUR**  
Zeitraum: 1 Jahr



die Wirtschaft in dieser Zeit nicht auf einen Wachstumspfad zurück, wird sich dieses Problem noch weiter verschärfen. Zusammen mit den strukturellen Problemen gerade im produktiven Sektor stimmt die Schuldenfrage nach wie vor skeptisch, was die weitere Entwicklung Großbritanniens betrifft. Die britische Regierung wird an ihrem Sparkurs trotz aller Mahnungen von außen festhalten müssen, um die Schulden langfristig in den Griff zu bekommen. Parallel dazu steigt die Arbeitslosigkeit. Die, die noch einen Job haben, müssen bei einer Inflationsrate von 2,7 Prozent mit immer stärkeren realen Lohneinbußen zurechtkommen. Das wird langfristig den Konsum beeinträchtigen, womit dieser als Antriebsfeder für die kommenden Quartale wegfallen könnte.

### Ausblick

Allein die oben dargestellte Entwicklung betrachtet, spräche momentan vieles für ein weiter schwächeres Britisches Pfund. Mit der jüngst veröffentlichten Zahl ist allerdings die Wahrscheinlichkeit gestiegen, dass die Bank of England zumindest vorerst ihr Pulver weiter trocken hält. Während also der Druck auf die Europäische Zentralbank durch sich weiter verschlechternde Zahlen in der Eurozone steigt, in absehbarer Zeit an der Zinsschraube zu drehen, können und werden ihre Londoner Kollegen wohl erst einmal abwarten. Eine sich weiter eintrübende Stimmung in der Eurozone, dem wichtigsten Handelspartner der Briten, würde sich aber über kurz oder lang auch auf der Insel bemerkbar machen. Erst einmal wird aber am Devisenmarkt weiter „Hase und Igel“ gespielt. In der Erwartung, wer schneller in Sachen Lockerung ist, dessen Währung wird verkauft.

**Wechselkurs GBP/EUR**  
Zeitraum: 3 Jahre



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg dieser Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)